

15. Oktober 2007

## VERABSCHIEDUNG VON HANS JÜRGEN PRÖMEL

61

Es gibt, wie Sie wohl wissen, höchst ambivalente Momente im Leben eines deutschen Professors. Der vielleicht ambivalenteste ist jener, wenn ein Nachwuchswissenschaftler, der am Lehrstuhl ausgebildet wurde und dort lange geforscht hat, in die große weite Welt zieht, um nun selbst Nachwuchs auszubilden. Dann ist man sehr traurig darüber, daß ein bewährtes Mitglied eines Teams von dannen zieht, und freut sich zugleich sehr darüber, daß er nun flügge geworden ist und in die große weite Welt zieht. Selbstverständlich werde ich, lieber Herr Prömel, den älteren und erfahreneren Kollegen nicht als Nachwuchswissenschaftler bezeichnen (das bin ich dann noch eher als Sie), aber mit dem Stichwort »Nachwuchs« liegen wir schon ganz richtig, und die Gefühlslage nicht nur des Präsidiums habe ich wohl treffend beschrieben: das berühmte lachende, aber auch das weinende Auge. Denn zusätzlich zu den klassischen Aufgaben eines Vizepräsidenten für Forschung haben Sie sich insbesondere den Nachwuchs angelegen sein lassen, die Einführung der Juniorprofessuren, die Reform des Promotionsstudiums und die Etablierung der Humboldt Graduate School mit großer Energie betrieben – wer je einmal unsere Juniorprofessorinnen und -professoren um Sie geschaut sah, ahnt, wie sehr diese verheißungsvollen Nachwuchswissenschaftler unserer Universität Sie als ihren persönlichen Mentor und Ratgeber empfunden haben. Auch mein Amt, das Präsidentenamt, haben Sie in schwierigen Zeiten hoch engagiert und mit respektablen Ergebnissen zusätzlich zu dem Amt eines Vizepräsidenten für Forschung – und Nachwuchs, wie man eigentlich sagen müßte, verwaltet. Und wenn man dann noch weiß, daß Sie zur selben Zeit noch Sprecher der DFG-Forschergruppe Algorithmen, Struktur und Zufall, Mitglied des Präsidiums der Deutschen Mathematiker-Vereinigung und Mitglied des wissenschaftlichen Rates des DFG-Forschungszentrums Matheon waren, dann ahnt man, was für Zeit und Kraft Ihres Lebens an diese Universität und deren Projekte gegangen ist – liebe Frau Prömel, herzlichen Dank, daß Sie das zugelassen haben. Besonders verschmitzt haben Sie immer dann gelächelt, wenn Sie im Präsidium eine groteske mathematische Fehlkalkulation beispielsweise über



Studierendenzahlen richtig stellen konnten, die irgend jemand schlampig erarbeitet hatte, oder sonst irgendeine Ihrer ziselierten, höchst präzisen Überlegungen vorgetragen haben. Nicht nur dieses verschmitzte Lächeln des Kollegen, der davon überzeugt ist, daß Präzision und Handwerk allemal am weitesten bringen, werden wir vermissen und gönnen den Darmstädtern ihren neuen Präsidenten zunehmend neidloser, wenn auch keineswegs vollkommen neidlos. Ich stelle, lieber Herr Prömel, namens der Humboldt-Universität zu Berlin fest: Sie haben sich um diese Universität verdient gemacht.